

# AktionsPlan InsektenSchutz



**Nicht erst seit kurzem ist der drastische Rückgang von Insekten zu beobachten. Im Laufe der Jahre sind immer mehr Arten verschwunden oder im besten Falle noch vereinzelt anzutreffen.**

**Leider ist dies vielen Menschen egal oder sie finden es gar gut, weil sie ihr Auto weniger reinigen müssen und nur noch selten von Mücken, Bienen oder Wespen gestochen werden.**

**Insekten spielen in der Natur jedoch eine tragende Rolle. Viele Blumen, Früchte und Gemüse sind auf die Bestäubung angewiesen und sie dienen als essentielle Nahrung für viele Vogelarten.**

**In dem vorliegenden Aktionsplan sind die Probleme die wir der Natur bereiten und deren Lösungen dazu aufgezeigt.**

## • Wasserstellen/ Projekt Waldteich

### Ohne Wasser kein Leben!

**Dies gilt nicht nur für Menschen, sondern für die meisten anderen Lebewesen auch.**

Leider finden sich fast keine offenen Wasserstellen mehr in der Natur die dieses Bedürfnis befriedigen könnten.

Dies war in früheren Zeiten anders; überall gab es Teiche, Tümpel oder Pfützen, welche aber nach und nach zugeschüttet wurden, weil sie den Stechmücken als Brutstätten dienten.

Doch es waren nicht bloss diese, welche dadurch dezimiert; wo finden sich heute noch Bachkrebse, Lurche, Frösche oder Libellen die früher alle paar Meter anzutreffen waren?

Es flossen noch vor zwei Jahrzehnten zahlreiche Quellen und Bäche unkanalisiert durch die Wälder, die heute zumeist in Rohren, direkt in menschliche Siedlungen geleitet werden.

Alles in allem dürften in den letzten 50 Jahren an die 90% der natürlichen Wasserreservaten in Wäldern, auf Wiesen und als Moore verloren gegangen sein.

### - LÖSUNG:

Ein einfaches ist es Löcher zu kratzen mit unseren Werkzeugen.

Die meisten davon füllen sich innert Kürze mit Wasser sofern sie damit versorgt werden. Dazu genügt Regen, eine Quelle oder ein Bächlein, vielfach gar das Grundwasser.

Feuchtgebiete können revitalisiert werden, indem die in Rohre und Kanäle gefassten Wasserläufe wieder frei fließen können und auf eine stetige Wasserversorgung geachtet wird.

Das Schaffen von Flussauen kann vermehrte Hochwasserfluten ausgleichen und begünstigt die Ansiedlung diverser Arten die solche Zonen bevorzugen.



## • Grossflächige Biotope

### **Ausgleichsflächen wie sie derzeit bewirtschaftet werden sind höchst Schädlich für Insekten.**

Stetig wechselnde Standorte bedeuten Stress und Dezimierung. Wird regelmässig gemäht sterben alle Schmetterlingsraupen. Wird eine ehemalige Ausgleichsfläche umgepflügt, schädigt dies nachhaltig die Populationen von Hummeln, wilden Bienen und diversen Insekten die sich Erdlöcher graben für ihre Bruthöhlen. Zudem sind in den meisten Fällen mit Giften bewirtschaftete Felder umliegend, was viele Insekten, trotz guter Versorgung mit Nektar, schädliche Substanzen aufnehmen lässt.

### - LÖSUNG:

Insekten benötigen feste, grossflächige Standorte mit diversen klimatischen Bedingungen. Von eher trocken zu eher feucht sollte alles vorhanden sein. Es wäre daher sehr nützlich wenn benachbarte Bauern zwischen ihren Ländereien weiträumige, feste Schutzzone einrichten könnten und technisch unbewirtschaftet lassen.

Anstatt dass nur einzelne Flecken temporär als Ausgleichsflächen dienen, wäre es besser grosse Gebiete komplett der Natur zu überlassen.

Da wir gegen 50% der angebauten Nahrung ungenutzt wegwerfen, können auch einzelne landwirtschaftliche Betriebe an Fluss- und Bachlandschaften aufgelöst und in Biotope umgewandelt werden ohne jegliche Abstriche in der Nahrungsversorgung. Das dient der Stabilisierung von Populationen und schützt gleichzeitig die Gewässer vor überhöhtem Eintrag von Pflanzenschutzmitteln.

Die eingefärbten Bereiche bezeichnen ein geeignetes Schongebiet am Hochrhein und umliegenden Seen oder Gewässern. Auf diese Art müssten die meisten Fluss- oder Bachufer bewirtschaftet werden, so gelangen auch weniger Pestizide und Düngemittel ins Wasser.

Wie zu sehen ist der Verlust an landwirtschaftlichen Anbauflächen kaum merklich. Ein paar dutzend Bauern dürfen in solchen Regionen ihre chemisch bewirtschafteten Monokulturen in biologisch bewirtschaftete Permakulturen umwandeln und schon gibt es Refugien für bedrohte Arten aller Art. Auch abgelegene Wiesen zwischen Wäldern und auf Hügelkuppen können als Biotope dienen. Die ein paar dutzend bis ein paar hundert Meter breiten Schutzzone tangieren unsere Nahrungsversorgung kaum, im Gegenteil; wenn die Insekten weiterhin unsere Früchte und Gemüse bestäuben können, brauchen wir uns auch keine Sorgen um die Versorgung machen.

Die kleinen Bäche sind auf der Karte nicht eingezeichnet, doch bei jedem Gewässer sollten mindestens 100 Meter der Uferstreifen in zumindest ökologisch bewirtschaftete Zonen umgewandelt werden. Die Einträge von Giften in unsere Gewässer überschreiten zum Teil die gesetzlich vorgegeben Grenzwerte um das zig 100-fache!



## • Permakultur

### **Monokulturen sind in der momentanen Zeit der Standard.**

Es scheint wichtiger in einem kurzen Zeitraum erhöhte Erträge einzufahren, wie auf eine langfristige Versorgung mit Nahrung zu achten.

Weltweit sind kaum noch naturbelassene Flächen zu finden worauf sich ein vielfätiges Leben erhalten kann. Die Entwicklung neuer in der Natur entstandener Arten, dürften wir auf tausende, wenn nicht millionen Jahre gestört haben.

Die Agrareinöden bedeuten den Niedergang unzähliger Lebewesen, von ganz kleinen Mikroben, bis schlussendlich einmaligen Säugetieren wie den Orang-Utans.

### **- LÖSUNG:**

In einer Permakultur benötigt es dank der gemischten Anbauform selten bis gar nie chemische Mittel um Schädlinge zu bekämpfen.

Es bietet sich an, besonders die dorfnahen Wiesen nach der althergebrachten Art und Weise zu bewirtschaften weil so keine chemischen Mittel in die Wohnsiedlungen gelangen und weniger Geruchsbelästigungen durch Gülle, ausser vielleicht mal Brennnesseljauche, entstehen.

Die ansässige Bevölkerung darf sich per Freiwilligenarbeit um diese Flächen kümmern und die Gemüse und Früchte frei ernten. Gleichzeitig können Schulklassen vor Ort vieles über die Natur lernen.

Die Schutzzonen sollen auch unsere Nahrungsversorgung verändern. Mehr gesunde, regionale Produkte können über intelligente Vertriebssysteme direkt verkauft oder gar selbst geerntet werden.

Die Landwirte managen mit ihrem Fachwissen den Unterhalt und die Mehrarbeit wird mittels Stellensuchenden ausgeglichen. Eine allgemeine Verantwortung für ihre Umwelt bei den Menschen zu wecken ist dabei das wichtigste.



- **Vielfältige Vegetation**



- LÖSUNG:

In geschützten Zonen kann alles frei gedeihen: Kräuter, Blumen, Gemüse, Früchte, Beeren, Pilze, Nüsse, Samen, denn jedes ist ein Teil des Ganzen und bietet je nach Jahreszeit wichtige Bestandteile für die Nahrungskette von kleinen, wie grossen Tieren.

Es bietet sich hervorragend an, alte Obst- und Fruchtarten zu schützen, indem sie freiwachsend in die Insektenschutz zonen integriert werden.

Hecken mit Vogelbeeren bieten im Frühling Blüten für die Bienen, im Herbst dann Beeren für die Vögel.

**Frucht-, Beeren- und Nussbäume sind wichtig für ein vitales Ökosystem.**

Sie bieten zahlreichen Lebewesen, auch uns Menschen, gesunde, nahrhafte Wintervorräte.

Leider sind immer weniger davon freiwachsend in der Natur zu finden.

Wir greifen alles ab was nur möglich und lassen kaum was übrig für die Tiere.

Anstatt dass wir unsere Wälder mit Futterbäumen aufforsten, werden schnellwachsende Holzlieferanten gepflanzt.



- Altholz - Komposthaufen

**Insekten wohnen an den verschiedensten Standorten.**

Wenn man jedoch heute durch die Gegend läuft, scheint alles aufgeräumt und geordnet.

Nur selten sind noch Totholzhaufen oder sonstige Ansammlungen von verrottendem Pflanzmaterial zu finden.

Leider siedeln gerade in solchen Zonen zahlreiche Tiere, darunter auch viele Nützlinge.

**- LÖSUNG:**

Auf Wiesen, an Waldrändern und an Bachufern sollten vermehrt Kompost- und Totholzhaufen aufgehäuft und liegengelassen werden.

Dies dient Insekten und Nagern als Heimat und liefert so Greif-, wie normalen Vögeln ausreichend Nahrung für den Winter.



- **Kiesgruben**

**Kies- und Sandabbrüche so wie sie früher allseits zu finden waren, gibt es heute nicht mehr.**

Vielleicht ist mal da und dort eine verwaiste Kiesgrube zu finden, doch das wars dann auch schon.

Viele Insekten suchten sich als Lebensraum von Menschen bewirtschaftete Kiesstellen und hatten keine Chance als sie mitsamt Nestern von den Baggern abgetragen wurden.



- LÖSUNG:

Gerade Wildbienen benötigen offenes Gelände mit viel Sonne und der Möglichkeit Höhlen zu graben.

Auch Schmetterlinge bevorzugen solche Gebiete, denn zwischen Büschen und Blumen finden sie vor Wind geschützte, sonnenbeschienene Nist- und Balzplätze.

An solchen Orten ist die Artenvielfalt besonders hoch, denn sie bieten fast alles was ein Insekt benötigt.

Es wäre auch der Schönheit der Landschaft nicht abträglich, vermehrt unbewirtschaftete Kieszonen zu schaffen auf denen die Natur ungestört walten kann.

Wichtig ist darauf zu achten, dass von Beginn an eine hohe Anzahl nützlicher Pflanzen und Tiere angesiedelt wird damit keine einseitige Belebung in den ersten Jahren stattfindet.

- **Kräutergärten/ Magerwiesen**

**Auch wenn es für uns nur schwer zu verstehen ist; auch Insekten benötigen gewisse Substanzen aus Pflanzen um gesund zu bleiben oder Milben und anders Ungetier vom Pelz oder Brutstock fernzuhalten.**

In der heutigen Zeit sind jedoch kaum noch unbewirtschaftete Wiesen zu finden worauf solche Kräuter und Heilpflanzen frei gedeihen können und keine Honigbienen ihre Arbeit verrichten.



- LÖSUNG:

Warum Tee aus fernen Ländern importieren, wenn so viel davon doch hier wachsen kann?

Weitflächiger Anbau von Melisse, Pfefferminze, Salbei, Rosmarin und den meisten von uns benutzten Kräuter- oder Teearten hilft der Natur sich zu erhalten und regenerieren.

Wenn vermehrt Linden- und Holunderbäume angepflanzt werden, müssen zahlreiche Lastwagen keine so langen Strecken mehr fahren um uns zu versorgen und bieten gleichzeitig paradiesische Zustände für die Insekten- und Vogelgemeinschaft.

Gras aus Magerwiesen ist auch Nahrung für unsere Nutztiere. Sie beinhalten zahlreiche gesunde Kräuter welche die Darmtätigkeit positiv beeinflussen und den Einsatz von antibiotischen Mitteln verringern.

- Beerenhecken

**Wir haben es gerne Privat und intim, deswegen pflanzen wir Hecken um uns vor neugierigen Blicken zu schützen.**

Leider sind viele Nadelhölzer darunter die weder Beeren noch Blüten tragen.

- LÖSUNG:

Blühende Büsche sichern genauso vor Sichtungen wie die Thujahecke. Auch wenn einige im Herbst die Blätter abwerfen, sollte dies doch kein Hindernis sein, denn der Garten wird ja ohnehin bloss im Sommer genutzt.

Eine gesunde Mischung von diversen Pflanzen ist auch für die Reinigung von Umgebungsluft förderlich, da die Blüten wohlriechende Düfte abgeben und Schadstoffe an den Pollen binden.



- Hoochmoore

**Einen grösseren Artenreichtum wie in Hochmooren ist kaum zu finden.**

Alles war da mal vorhanden was Insekten benötigen um zu leben:  
Wasser, Blumen, sonnige, offene Heiden mit differenten Feuchtezonen.

Doch heute sind diese Orte arg von der Landwirtschaft bedrängt. Zum einen werden sie entwässert um dann Industriepflanzen darauf wachsen zu lassen, zum anderen dienen sie der Torfgewinnung damit wir in unseren Gewächshäusern mit Pestiziden verseuchte Schnittblumen züchten können..



- LÖSUNG:

Regenwälder, Nordische Urwälder, Heiden, Moore, Feuchtgebiete.  
Allen wird zu Leibe gerückt mit unserer Technik.

Dabei wäre es doch einfach die jeweiligen Orte mit Pflanzen zu bewirtschaften die auch dahin gehören und nicht die Landschaft derart umzuschaukeln, dass ums Verderben unsere Nutzpflanzen darauf wachsen können.

## • Alpweiden/ Bergregionen

**Im sogenannten Flachland herrschen Agrareinöden über weite Teile des Landes.**

Denn flacher Boden ist für die industrielle Bewirtschaftung, man möchte sagen; prädestiniert.

Es bedarf auch keiner allzugrossen Fantasie um sich auszumalen, dass auf einem mit Chemikalien behandelten Maisacker keine so grosse Artenvielfalt mehr vorhanden ist wie auf einer Blumenwiese.

- LÖSUNG:

Es gibt noch vereinzelte Orte wo die Natur halbwegs ihren Lauf gehen und ungestört von uns Menschen walten kann. Dazu zählen die sehr gefährdeten Urwälder in allen Teilen der Welt, aber auch fast alle spärlich bewohnten Gebirgsregionen.

Bergkäse sollte ohne Kennzeichnung IMMER ökologisch korrekt produziert sein, ohne dass es dazu Kontrollen benötigt. Es ist absolut unnötig schon in den Quellregionen der Wasserläufe mit künstlich hergestellten Substanzen zu hantieren.

Sei es in den Alpen oder in anderen Gebirgen weltweit, genau da müssen wir die besonders geschützten Refugien einrichten, denn mit dem Wind werden die Insekten und Samen verteilt und können in tieferen Regionen die Populationen stabilisieren.

Regionaler Anbau von Kräutern mindert in keinster Weise die Einnahmen der Bergbevölkerung, wird sie in Kombination mit Tourismus, ökologischer Viehhaltung und Handel mit gesunden Produkten, voraussichtlich gar steigern, denn die Stadtbevölkerung wächst und möchte in der verunreinigten Luft, doch wenigstens gesunde Nahrung und Tees zu sich nehmen. Beeren, Nüsse und Samen mit exotischen Namen können auch bei uns wachsen. Warum also nicht unsere Trendfoods in den eigenen Bergen fertigen, wenn sie doch so weitläufig und vielfältig nutzbar sind?

Die Bergblumenwiesen nähren das Vieh mit allerlei gesunden Substanzen und können als Samenlieferanten für wiederbelebende Massnahmen in jeder gewünschten Lage dienen.

Auch die Insekten profitieren ausserordentlich von mässig beweideten Bergwiesen ohne gröbere Bewuchs von schattenspendenden Bäumen.

Wilde Ziegen können nutzen wie Schaden bringen. Zum einen fressen sie auf unbewirtschafteten Bergwiesen die jungen Triebe der Bäume oder dienen Raubtieren als Nahrung, zum anderen sind sie im Übermass, und damit sind auch Schafe oder Rinder gemeint, äusserst schädlich für die Natur, wie man am Beispiel arabische Zone sieht. Die Vegetation welche bei uns heute noch halbwegs vorhanden, zog sich vor ein paar hundert Jahren praktisch ohne Unterbruch bis ans kaspische Meer und sie ging nicht durch klimatische Veränderungen verloren, sondern hauptsächlich durch den Einfluss des Menschen und seiner Nutztiere, wie an allen abgemergelten Hängen deutlich an den Trittbahnen abzulesen ist. Hat es jedoch genug Bären und Wölfe, könnten ohne weitere Bedenken auch Ziegen, Mufflons und Hochlandrinder ausgewildert werden. Denn viele Insekten siedeln in Dunghaufen oder Leichenteilen dieser Tiere.



- **Blumenflecken**

**Es gab mal Zeiten wo es überall voller Blumen war.**

In zahlreichen Gärten, auf Wiesen, an Waldrändern, in Kiesgruben und diversen Orten mehr waren früher vielerlei blühende Gewächse zu finden. Dies Bild hat sich gewandelt. Kaum noch sind irgendwo wildwachsende Blumen anzutreffen die als Futterstelle für Insekten oder Vögel dienen.

Sonnenblumen als Beispiel sind schön anzuschauen, liefern Nektar für Insekten und Futtersamen für die Vögel im Winter. Doch in der Natur mal auf eine wildwuchernde Sonnenblume zu stoßen, grenzt schon fast an ein Wunder in unseren Breitengraden.

- LÖSUNG:

Der Staat könnte der Bevölkerung gratis Samen zur Verfügung stellen, welche dann an geeigneten Orten ausgesät werden dürfen. Dadurch ergibt sich an zahlreichen Stellen die Möglichkeit, wenigstens für ein paar wenige Insekten Nahrungsquellen zu schaffen.

Sind Blumen mal ausgewildert und man lässt sie wachsen bis sie die Samen abwerfen, können sie sich selbst vermehren.

Vermehrt sollten an Waldrändern auch blütentragende Büsche und Bäume angepflanzt werden die dann wiederum im Herbst Beeren für die Vögel liefern.

Auch könnten an vielen Feldwegen Nuss- und Fruchtbäume gepflanzt werden. Die sollten dann halt nicht mit Pflanzenschutzmitteln eingesprüht werden.

Auch kaum Schaden anrichten würden Blumen in den Heuwiesen für unsere Kühe.

Anstatt abgelegene Wiesen zu düngen oder aufzuforsten, kann auch einfach mal wieder der Natur freien Lauf gelassen werden indem man Blumen pflanzt und die Wiese verwildern lässt. Denn genau dies fehlt schon an den meisten Orten. Es muss nicht alles aufgeräumt und bewirtschaftet werden, denn dies schädigt die Natur!

## • Geschützte Refugien/ Projekt Arche Bio Secura

### Langsam aber sicher kommen wir an einen kritischen Punkt der Biodiversität

Wir können es nicht lassen und bohren uns immer weiter in die Natur. Baggern Ressourcen bis an die Pole. Ohne Respekt anderen Lebewesen gegenüber marodieren wir ein komplettes Ökosystem nach dem nächsten. Als würde es uns glücklich stimmen, das Werk Millionen Jahre währender Schöpfung in möglichst kurzer Zeit auszulöschen.

Sogar indigenen Völkern welche unsere Taten verabscheuen, rücken wir mit unseren Maschinen zu Leibe, anstatt wenigstens kleinste Gebiete der Natur zu überlassen.

Auch wenn viele darum streiten, eines Tages sind alle Ressourcen weg und dann zurückschauen mit weinenden Augen, kann in meinen Augen vermieden werden, indem wir der Natur auch das Recht zuteilen zu existieren.

Dies bedeutet wohl uns einzuschränken und sparsamer zu Haushalten wie wir es uns in den letzten hundert Jahren des totalen Überflusses geleistet haben. Denn zu viele Giftstoffe sind schon in den Gewässern und Böden und es werden täglich mehr.

- LÖSUNG:

Warum nicht erhalten was schön und nützlich ist und auch das Recht hat zu leben?

Rumänien wäre als Beispiel ein Ort um zu schützen und in ein Ökoparadies zu wandeln (oder es zu erhalten), anstatt das gesamte System mitsamt kleinbäuerlichen Strukturen zu stören mit erheblichen europäischen Subventionen in Grossbetriebe. Die Bauern da sind zufrieden wenn sie mit ihren Pferdekarren das Heu einholen dürfen. Warum ihnen also das kapitalistische Leben schmackhaft machen und sie zwingen immer mehr Geld zu scheffeln? Nahrung haben sie genug und gesund und glücklich sind sie auch.

Kaum verwunderlich, dass die Polen ihre Urwälder abholzen, wie sonst wollen sie zu Geld kommen, wenn die Nahrungsmittelpreise an den Börsen immer tiefer ausgehandelt werden, weil anderorts dank Raubbau an der Natur immer günstiger produziert werden kann. Dies wäre anders, dürften in Brasilien und überall sonst keine Urwälder mehr abgeholzt werden und die Börsen keine Nahrungsmittel mehr handeln. Doch wie wollen die dann zu Geld kommen? Irgendwo muss wohl die Vernunft mal Beginnen und wir sollten uns im klaren sein was die Zukunft bringen kann, wird und soll:

Deswegen wäre es nur Fair von uns, in jeder Klimazone, für jedes Lebewesen, vom Blauwal bis zum Käfer oder kleiner, komplett geschützte, menschenfreie Zonen zu errichten. Das können ganze Länder, Gebirgsregionen oder gar ganze Inseln sein, wo die Natur einfach walten kann ohne unseren Einflüsse.

Warum Borneo niederholzen für unser Palmöl, wenn der Orang Utan doch da ein perfektes Zuhause findet und es genügend Technologien gibt um die Palmen in der Wüste gedeihen zu lassen?

Madagaskar könnte für fast alle afrikanischen Tiere eine neue Heimat sein, während wir andere Orte, wie Wüstenregionen, bewirtschaften. Der Autor dieses Beitrages hat in den letzten Jahren zahlreiche Möglichkeiten und Produkte erarbeitet um trockene Gebiete mit Wasser zu versorgen und so erblühen zu lassen. Vielleicht wäre es an der Zeit unsere Technologien zum Naturschutz einzusetzen und sie nicht bloss gegen sie zu verwenden für unsere eigenen Ansprüche.

- **Futterstellen**

**Die totale Bewirtschaftung verändert sowohl die Oberfläche wie auch das mikroorganische Leben im Boden.**

Davon ausgehend, dass ein Frucht-, Beeren-, oder Nussbaum immer ein paar Jahre benötigt um Früchte zu bilden, ist es wahrscheinlich, dass auch Tiere eine Reaktion zeigen wenn von heute auf morgen die Nahrungsquelle versiegt.

Vögel gewöhnen sich an, über Jahrzehnte hinweg vom gleichen Nuss- oder Fruchtbaum ihre Beute klauben zu können. Fehlt dieser, verschwindet der Vogel welcher ihn genutzt.

Hat es zu wenig regionales Futter beginnen einige Arten zu dominieren, weil sie besser in der Gruppe jagen. So kann es auch mit Insekten sein. Sie bewegen sich in kleinen Räumen um ihre Futterquellen und erschliessen dann und wann vielleicht mal eine neue. Doch so wie wir heute wirtschaften ist es sogar für Fliegen schwierig ihren Rang zu halten, obwohl sie zähe Genossen. Kein Wunder also sind je nach Region an die 90% der Insektenbestände verschwunden.

- LÖSUNG:

Würden wir bloss 20% Nahrungsmittel mehr verwerten, also anstatt bloss 50% des Produzierten, 70%, dann gäbe es schon genug Platz für fast alle Bewohner unserer Natur. Wenn wir aber die hinter aller letzte halbwegs noch begehbbare Fläche zu einem Acker umwandeln um darauf Zaster zu scheffeln, ist logischerweise die Konsequenz, dass eines Tages weniger Biodiversität als zuvor vorhanden ist.

- **Todesorte von Insekten**

**Insekten sind fragile Wesen und haben genauso ihre Bedürfnisse wie Menschen.**

**Kommt als Beispiel eine Fliege in unser Haus um Schatten zu Suchen an einem heißen Tag, ist sie meistens schon verloren; entweder sie verkümmert verdurstend sirrend an der Fensterscheibe, wird totgeschlagen oder gleich mit einem Insektizid vergiftet.**

- LÖSUNG:

Geöffnete Fenster sollten mit einem Fliegengitter bestückt werden.

Insekten können auch wieder in die Freiheit entlassen werden durch rausscheuchen oder offenlassen der Fenster über Nacht, dann suchen sich die Tierchen in der Morgendämmerung den Weg ans Licht und sind schon wieder weg.

Insektizide in der Wohnung können Krebs und/ oder Tumore oder sonstige Beschwerden in Organen hervorrufen und sollten für den Privatgebrauch komplett verboten werden, weil viele Leute keine Lust haben für die Spätfolgen Krankenkassengeld zu zahlen!

Auch Insektenfallen mit Licht und Strom betrieben sollten nicht eingesetzt werden, denn dies sind im eigentlichen Sinne automatisierte Dezimierungsmaschinen.

**Falls eine Biene auf der Nahrungssuche an mit Blumen bewachsenen Strassenrändern vorbeikommt, ist sie praktisch schon Brei auf einer Frontscheibe.**

- LÖSUNG:

Blumen haben an Fahrtstreifen nichts zu suchen! Sie locken Insekten unnötig in eine schwer zu meisternde Todeszone. Wir möchten ja auch nicht im Löwenkäfig unsere Steaks verputzen...

**Wenn Pestizide versprüht werden, sagt es schon der Name; Insekten sollen sterben.**

**Mag sein dass es auf Monokulturen nötig ist Pflanzenschutzmittel zu sprühen, doch die Lebewesen, welche nicht sterben daran, gehen im Laufe der Jahre immun aus der Behandlung heraus und richten dann erst richtig Schaden an.**

- LÖSUNG:

Mähmaschinen können auch auf 20 Meter breiten Streifen fahren. Eine gemischte Bewirtschaftung als Permakultur sollte also ohne erheblich größeren Zeitaufwand möglich sein und spart so massiv Chemie.

**Agrareinöden bieten höchstens noch einzelnen Arten Nahrung und schon spricht man von Schädlingsbefall.**

- LÖSUNG:

Gemischte Bewirtschaftung hilft dass sich genügend Nützlinge im Kreislauf befinden.

**Fehlende Feuchtgebiete lassen viele Tiere umsiedeln oder sie sterben aus.**

- LÖSUNG:

Es ist wichtig das Wasserstellen erhalten bleiben oder wieder geschaffen werden. Fast alle Insekten nutzen sie um an warmen Tagen Feuchtigkeit aufzunehmen und um ihre Brut zu kühlen.

**Mückenbekämpfungsmittel, welche in Gewässer ausgebracht werden, dezimieren viele andere Arten direkt oder indirekt durch Unterbrechung der Nahrungsversorgung oder Verunmögung der Fortpflanzung.**

- LÖSUNG:

Kröten, Lurche, Molche, Salamander, Frösche, Libellenlarven und viele mehr fressen Mücken oder deren Larven. In einem gesunden Ökosystem sind selten zu viele Mücken zu finden, da sie zumeist verspeist werden bevor sie den Menschen zu nahe kommen.

**Neonikotinoide sind Nervengifte und werden in gigantischen Mengen ausgebracht. Die Gifte ziehen in die Pflanzen ein und über kurz oder lang kommen sie auch in unsere Stoffwechsel.**

- LÖSUNG:

Auch wenn vielleicht praktisch in der Anwendung, sollte mit Giften ein sehr bedachter Umgang herrschen. Warum dürfen Unternehmen fast alle chemisch hergestellten Substanzen nutzen, während mehr und mehr natürliche Mittel gegen eventuelle Schädlinge verloren gehen, weil wir die Pflanze welche den Wirkstoff liefert ausgerottet haben bevor wir sie erforschen konnten?

**Das Umpflügen von Zwischenfruchtpflanzen wird auch jedes Jahr Milliarden Insekten töten, denn sie sitzen da grad so gemütlich am Morgentau kredenzen, als ihr Leben schon jäh unter einem Pflug endet.**

- LÖSUNG:

Wenn zur richtigen Tageszeit gemäht oder gepflügt wird, sind viele Insekten nicht mehr in Bodennähe unterwegs, sondern tummeln sich in der Luft. Es muss den Landwirten ein vernünftiges Denken und Handeln angelernt werden und nicht bloss der Gedanke an Profit und Höchstleistung.

**Lichtemissionen von Städten und Dörfern locken viele Insekten in Zonen wo die Überlebenschancen sinken.**

**Das nutzten früher die Spinnen um sich ein wohliges Leben unter Strassenlaternen zu leisten, doch schaut man heute auf die Lichter, sind sie sauber und vielfach nur mit wenigen, bis gar keinen Spinnweben belegt.**

- LÖSUNG:

Warum die ganze Nacht die Strassenbeleuchtung Strom verbrauchen lassen, wenn mit weniger Licht sogar die Menschen davon profitieren, weil sie so ihren Tag-, Nachtrythmus nicht beeinträchtigen.

**Unvernetzte Ausgleichsflächen beeinträchtigen die Fortpflanzungsmöglichkeiten erheblich.**

**Viele Insekten können die weiten Strecken über monotone Felder nicht bewältigen oder finden ganz einfach keinen Ort mehr an dem sie sich wohlfühlen und vermehren können.**

- LÖSUNG:

Werden Bachufer renaturiert, die Ausgleichsflächen mittels festen Standorten vernetzt und nicht mehr intensiv bewirtschaftet, dann sind Möglichkeiten da, damit sich die Insekten inmitten unserer Landwirtschaft ein Fortbestehen sichern können.

**Zahlreiche Schadstoffe in der Luft, die sogar bei stabilen menschlichen Stoffwechseln zu Störungen führen, dürften auch bei Insekten nicht spurlos vorbeischieben.**

- LÖSUNG:

Weniger Umweltverschmutzung durch Kraftwerke, Schiffe, Verkehr, Verbrennungsheizungen und weiteren technischen Errungenschaften kann dem Klima und den Lungen der Tiere helfen sich zu regenerieren.

**Blütenstaub oder Pollen binden Feinstaub und Umweltgifte an sich.**

**Daraus ergibt sich ein enorm schädlicher Cocktail, der sogar Menschen gefährden kann.**

**Wenn nun also Insekten mit zu hohen Mengen dieser chemischen Verbindungen in Kontakt kommen, kann es gut sein, dass ihre Stoffwechsel dies nicht verdauen können.**

- LÖSUNG:

Hanffelder binden durch ihre Blattstruktur und dem auf den Blüten vorhandenen Harz, zahlreiche Schadstoffe und sie reinigen die Luft wie keine andere Kulturpflanze.

Cannabis gilt als eine der wertvollsten und vielseitigsten Pflanzen welche in unseren Breitengraden gedeihen kann. Zahlreiche Produkte können daraus gefertigt werden. Es dient nicht nur als exzellenter Holzersatz, sondern liefert auch eines der gesündesten Pflanzenöle welches unseren

Fischkonsum drastisch senken könnte, da es die identischen vitalisierenden Substanzen aufweist wie im Fischfett zu finden sind.

Warum also Klopapier aus Regenwaldholz nutzen, wenn dasjenige aus Hanfpapier weich wie Seide und zehnmal Stabiler ist?

**Auch der Klimawandel wird keine unerhebliche Rolle spielen, denn viele Tiere und Pflanzen haben sich über Jahrtausende den immer etwa selben klimatischen Bedingungen stellen müssen und sich entsprechend angepasst. Fehlt nun also, obwohl es mal ein wenig wärmer wird in einzelnen Jahrzehnten, die Wasserquelle oder Blüten-/ Fruchtpflanzen, sterben ganze Arten innert Kürze aus, weil sie keine Biopuffer mehr haben.**

- LÖSUNG:

Auch wenn wir heute von Bioinvasoren sprechen, schadet es wohl kaum gezielt Arten um- und/ oder anzusiedeln damit die Kreisläufe intakt bleiben. Dies geschieht ohnehin seit dem ersten Tag unserer Auswanderung von Afrika. Die meisten Nahrungsmittel, seien es Beeren, Früchte oder Gemüse haben wir mitgebracht und im Laufe der Zeit den klimatischen Bedingungen angepasst, indem jedes ausziehende Familienmitglied jeweils die Lieblingssorten mitgenommen und an neuen Orten ausgesät hat. So werden auch zahlreiche Insekten immer neue Gebiete erobert haben, denn ursprünglich war hier praktisch alles dichter Wald.

Es kann daher nicht schaden wieder vermehrt die ursprünglichen/ optimalen Bedingungen zu schaffen damit sich die Bestände erholen können.

**Wichtig ist das gesamte System zu bewahren, denn es kann gut sein, dass auch wenn es zum Beispiel für die weiblichen Tiere noch Nahrung hat, bei den Männchen ein Mangel entsteht oder umgekehrt.**

- LÖSUNG:

Die Einen fressen Kerne, die Anderen Früchte, der Nächste gerne Beides oder nichts von alldem. Es ist also nicht auszuschließen, dass wenn einzelne Pflanzen verloren gehen, dies vielleicht nicht die gesamte Population vernichtet, sie jedoch nachhaltig stört in der Beschaffung der Nahrung oder Heilpflanzen, was wiederum zum Umsiedeln oder allmählichen Aussterben führt.

**Viele Gemeinden bewirtschaften ihre Natur mangelhaft oder schädigen sie gar durch unwissende Angestellte. Schauerlich ist es zu sehen wenn man durch die Wälder geht und mit Plastikhülsen oder Drahtgittern umwickelte Bäume antrifft. Der Draht eingewachsen. Unter dem Kunststoff modert die Fäulnis. Es finden vielfach unnütze Bepflanzungen statt und zu oft wird nach der Pflanzung rein gar nichts mehr getan.**

- LÖSUNG:

Gemeindeangestellte sollten geschult werden um der Natur zu nützen.

Wird aufgeforstet sollte man auf eine vielfältige Bepflanzung mit Nuss- und Beerenbäumen achten.

Wenn die Bäume schon in Plastik eingepackt werden, obwohl völlig überflüssig, sollte man diesen auch wieder aus den Wäldern entfernen und zwar bevor das Bäumchen weggemodert ist. Ein Baum, wenn gross, benötigt gerne 10x10 Meter Platz, warum also bei Neupflanzungen alle zwei Meter ein Baum pflanzen? Damit die meisten in Kunststoff verpackt vermodern können?

Es können auch mal Wiesen einfach Wiesen bleiben und mit Blumen bepflanzt werden.

Blumenbepflanzungen an Hauptstrassen sehen schön aus, doch sie locken Insekten an Orte wo es zu heiklen Situationen mit dem Verkehr kommen wird. Auch schadet es nicht mal durch die Wälder zu gehen um für Ordnung zu sorgen, denn überall ist es voll mit Plastikteilen von diversen Stützhülsen.

**Auch wenn es erstaunen mag; ein Motormäher kann sogar Zehen abhacken. Was also passiert wenn ein Insekt im Grase sitzt und dann der Kreiselmäher daherkommt?**

- LÖSUNG:

Sicherlich praktisch im Gebrauch, nerven Motormäher doch extrem. Und nicht bloss dies, sie sind wahre Mordmaschinen für Wiesen- und Buschbewohner.

Die Sense ist da ein wenig harmloser, stösst keine Abgase aus und ist still...

**Nanopartikel können eine Rolle spielen und sind bis anhin kaum erforscht. Trotzdem bauen wir schon Nanocarbontubes in unsere Autoreifen ein um sie stabiler und langlebiger zu machen. Der Abrieb davon landet in unseren Lungen und damit auch in denen der Tiere.**

- LÖSUNG:

Tiere haben einen ähnlichen Stoffwechsel wie wir Menschen. Wenn wir also für uns Toleranzen vorgeben, können die weit über dem liegen was ein Insekt ertragen kann. Zwar werden immer mehr Chemikalien reguliert, gleichzeitig aber unzählige mehr in den Verkehr gebracht. Dies könnte durch vorausschauende Gesetzgeber gelöst werden. Leider ist die Politik durchsetzt von egoistischen Machtmenschen welche ihr Amt bloss ausüben um die eigenen Geschäfte voranzutreiben und damit zumeist gegen das künftige Allgemeinwohl arbeiten.

**Wenn sogar humanoide Embryonen mutieren, was passiert wohl mit kleineren Lebewesen wenn sie Pflanzenschutzmittel aufnehmen?  
Mag sein dass viele Pestizide gezielt auf einzelne Tiergruppen wirken sollen, doch es hat den Anschein als würden sie alle damit in Kontakt  
kommenden Stoffwechsel stören.  
Vermehrt deuten seriöse Studien darauf hin , dass Pflanzenschutzmittel sogar bei Menschen genetische Schäden in der nächsten Generation auslösen.**

- LÖSUNG:

Zurück zur Natur ist wohl das Vernünftigste, sonst sehen wir in hundert Jahren alle aus drei Augen und kein einziges Tier mehr in der freien Natur, welche bis dann wohl zu gut 90% aus Wüstengebieten bestehen wird,;/

**Wir forschten und fanden raus; Ameisen kommunizieren über Hormone. Kann es dann sein das dies auch andere Insekten tun und sich an Ausdünstungen orientieren?  
Und wäre es möglich das wenn wir immer mehr hormonell aktive Substanzen aus unseren Chemiewerken pumpen, dies störend wirken kann?**

- LÖSUNG:

Ein vernünftiger Umgang mit Kunststoffen und anderen chemischen Substanzen kann dabei helfen das weniger ökoschädliche Stoffe ausgebracht werden. Hormonkiller sind als Beispiel auch die Emissionen von Flugzeugen.

**Das Klima ändert sich dank unseren Emissionen. Das macht es vielen Tieren noch schwerer sich zu halten.**

- LÖSUNG:

Wenn es wärmer wird, kommen Tiere aus anderen Klimazonen die sich nun hier wohlfühlen. Wenn wir diese als Bioinvasoren behandeln und auszumerzen versuchen, wird sich auch die Vegetation ausdünnen, weil nun die Bestäuber oder Kernverteiler fehlen.

**Ob es für unseren menschlichen Darm so vorteilhaft ist wenn im Mais plötzlich die DNA einer anderen Pflanze oder eines Tieres vorhanden ist, dürfte bezweifelt werden.**

- LÖSUNG:

Wenn wir alle produzierten Nahrungsmittel konsumieren würden, könnten wir komplett auf genetische Manipulationen verzichten und trotzdem hätten alle Menschen auf der Erde genug biologisch produziertes Essen.

**Die alten Bauernhäuser boten zahlreichen Insekten Herbergen für die Wintermonate. Nun ist alles versiegelt und steril. Früher gab es Höhlen, hohle Baumstämme, Kiesabbrüche und viele weitere schutz bietende Orte. Diese haben wir in den letzten hundert Jahren weitgehend beseitigt, doch immerhin waren da noch die zahlreichen Scheunen und Häuser mit unverputzten Fassaden wo es Unterschlupf für schlechte Tage gab, welche aber nun auch immer weniger werden.**

-LÖSUNG:

Aus alten Backsteinen und Hölzern könnten wir Behausungen für Tiere bauen damit die herkömmlichen Zustände wenigstens simuliert werden.

**Schön sind Holzschnitzelheizungen. Leider siedeln Insekten gerne in Totholzhaufen und sie oder ihre Brut werden somit mitgeröstet.**

- LÖSUNG:

Wenn wir an jeder Front negativ wirtschaften wird es eines Tages halt keine Insekten mehr geben. Nicht überall sind Schäden zu vermeiden, doch es sollte ein Ausgleich herrschen von nehmen und geben.

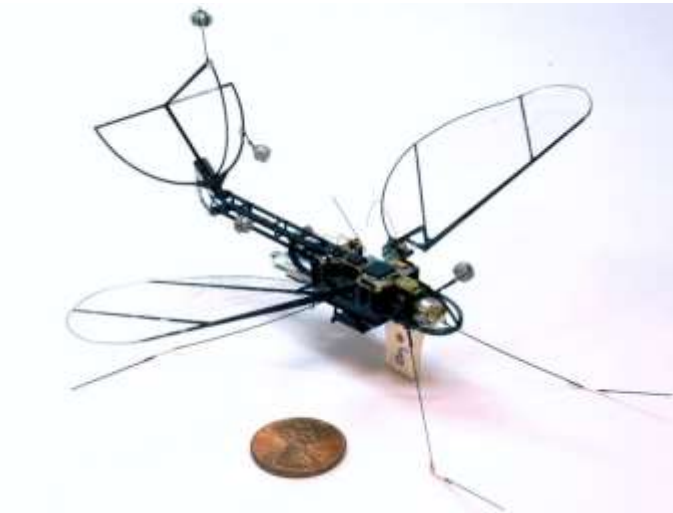
**Früher mal waren wir grosszügiger und haben den Tieren von unseren Ernten etwas auf dem Feld gelassen.**

- LÖSUNG:

Anstatt das Meiste unserer Überproduktion an Lebensmitteln zu verbrennen, könnten wir es auch den Tieren in der Natur überlassen, denn sie leiden vielfach mehr Hunger wie wir.

- Zukunft

Mal angenommen; es gäbe eine Firma die Mikro- und Nanoroboter entwickelt und dies als grosses Geschäftsfeld für die Zukunft ausgemacht hat...



- LÖSUNG:

Auch wenn es um das Jahr 2025 Kleinstroboter geben wird, welche die gesamte Bestäuberleistung der Bienen und Hummeln für unsere Kulturpflanzen übernehmen können, bedeutet dies noch lange nicht, dass es ein fortschrittlicher Gedanke ist, Jahrmillionen währende Schöpfungsgeschichte in zwei Generationen komplett auszulöschen!

Es ist jedoch abzusehen dass Bestäubungen wohl die rentabelsten Anwendungen für Roboter werden.

Deswegen braucht es heute schon Gesetze die ganz klar regeln wie und für was solche Maschinen eingesetzt werden dürfen.

Es kann gut sein dass es schon Firmen gibt welche elektronische Bestäuber entwickeln.

Da gilt es ein sehr vorausschauendes Auge darauf zu haben, ob sie und deren Investoren wohl doch nichts mit dem Aussterben der Insekten zu tun haben, denn für viele Menschen sind Tiere einfach bloss lästige Zeitgenossen und gehören ausgerottet...

- **Fazit**

**Es sieht offen gesagt düsterst aus!**

◦

**Fast alle Teile dieses Planeten werden mittlerweile von uns Menschen bewirtschaftet.**

**Fast alle wilden Tiere an Land, Im Wasser und in der Luft leiden unter drastischstem Verlust und sind in den nächsten zehn Jahren praktisch ausgerottet in der freien Natur!**

**Dann werden wir sie noch ein paar Jahrzehnte in unseren Zoos bewundern können, bevor wir sie genetisch mutiert nicht mehr benötigen, weil alle ihre Heimroboter pflegen und hegen. Die Frage ist; hat die Schöpfung dies für alle vorgesehen oder werden viele zu Dingen gezwungen die sie zutiefst missachten weil sie genau wissen was daraus in einem halben Jahrhundert erwachsen kann?**

◦

**30% mehr Lebensmittel effektiv verwerten und nicht ungenutzt dem Abfall übergeben kann Urwälder in fernen Ländern und unsere eigene übriggebliebene Flora und Fauna schützen.**

**Dazu sparen wir auch 30% Wasser, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Fahrtwege, Verpackungen und jede Menge Zeit, also Geld, welches die übermotorisierten Landwirte in die Revitalisierung ihrer Ländereien stecken können.**

◦

**In einer Permakultur wachsen auch Lebensmittel, deswegen sollten alle Randstreifen von Bach- und Flussufern auf zumindest ökologische, vernünftige und durchdachte Art bewirtschaftet werden.**

◦

**Insekten benötigen Wasser und wir müssen es ihnen zur Verfügung stellen.**

◦

**Es könnte ein Problem werden, wenn wir als Wasserschloss Europas, zu viele giftige Substanzen in unsere Nachbarländer schwemmen.**

◦

**Chemieproduzenten, -Verkäufer und -Nutzer sollten zur Kasse gebeten werden um die entstandenen Schäden auszugleichen. Viele Produkte gehören Verboten und dürfen weder produziert, noch gehandelt werden.**

◦

**Grosse Teile des Planeten sollten unter Komplettschutz gestellt werden, damit wir in 200 Jahren als kluge Menschen in die Vergangenheit schauen können!!**

◦

**Den Bauern muss strengstens auf die Finger geschaut werden, denn es gibt viele, die noch zwei, drei Tage vor der Ernte Pflanzenschutzmittel ausbringen, welche wir dann frisch und unverändert am Salat auf unseren Tellern finden.**

◦

**Andere Bauern `mähen` ihre Felder mit Glyphosat direkt neben der Naturschutzzone.. Was einem schweren Verbrechen gleichkommt!**

◦

**Es schadet uns nicht unsere Dinge mit den Bewohnern der Wälder und Wiesen zu teilen. Wir Menschen gehen DARAN sicher nicht zu Grunde...**

◦

**Eine Kennzeichnung auf Lebensmitteln, welche Tier- und Pflanzenarten durch den Anbau leiden, gar aussterben, könnte den Menschen helfen, sich bewusst und vernünftig zu Ernähren.**

◦

**Wenn tatsächlich darum gestritten wird ob eine Autostrasse durch ein Schutzgebiet geführt wird oder nicht, scheint es so, als hätten ganz viele Menschen nicht verstanden, dass es in der heutigen Zeit keine Kampfjets zum Überleben mehr benötigt, sondern eine Weise Voraussicht was kommende Tage bringen werden und sollen! Denn wenn die Wüste kommt, bleibt uns bloss noch die von Mangel und Entbehrungen geprägte Einöde....**

◦

**Wie wollen wir Strom sparen, wenn unzählige Hochleistungsserver, die bald mal jeden Schritt, jedes einzelnen Objektes und Lebewesens auf diesem Planeten überwachen werden, die ganze Zeit Energie benötigen, nur weil wir uns vor dem falschen Fürchten und Fehler immer erst machen müssen, bevor wir begreifen?**

◦

**In Gebieten mit offenen Wasserflächen sollten keine Pflanzenschutzmittel jeglicher Art ausgebracht werden dürfen. Denn mit dem Wind zieht ein grosser Teil des fein versprühten Giftes direkt in die nahegelegenen Gewässer.**

◦

**Aus Hanf können diverse Produkte hergestellt werden. Von gesündesten Lebensmitteln welche unseren Fischkonsum drastisch senken können, bis hin zu Möbeln, Isolationen oder Einweggeschirren. Wäre der Hanf nie verboten worden, würde 50% von dem was wir in den letzten hundert Jahren vernichtet haben, noch bestehen! [www.cannaplex.eu](http://www.cannaplex.eu)**

◦

Einige sagten schon vor 40 Jahren; es ist zu spät zum Handeln, andere das selbe vor 20 Jahren, die nächsten waren sich vor zehn Jahren sicher das es keine Hoffnung mehr gäbe. Und die waren alle klug bis sehr klug. Nichts hat sich geändert. Es gibt auch keine ernsthaften Anzeichen dass sich in den nächsten zehn Jahren etwas ändern wird. Wie weit sind wir also effektiv schon im Hintertreffen? Können wir mit den momentanen kapitalistischen Einstellungen der Regierenden überhaupt etwas ändern oder muss erst der Nordpol komplett abschmelzen, bevor wir aufhören die Atmosphäre aufzuheizen?

◦

Mithilfe der aufgeführten Probleme und deren Lösungen kann ein guter Teil dessen bewahrt werden was essentiell für das Leben an sich ist.

Auch wenn schon lange nach fünf vor zwölf, gibt es noch die Chance der Natur ihren Lauf zu lassen. Doch es muss sofort gehandelt werden und die Prioritäten der Behörden sollte nicht darauf fixiert sein nützlichste Kulturpflanzen wie z.B. den Hanf auszurotten, während sie Millionen Tonnen giftige Substanzen versprüht, verteilt und verkauft um die Droge Wein zu produzieren.

◦

Nutzen sie die Informationen in diesem Beitrag um in ihrer Gemeinde oder Region für ein besseres Leben für ihre Kinder und alle anderen Lebewesen der Schöpfung zu sorgen.

Auf der Internetseite [www.beepark.eu](http://www.beepark.eu) sind ergänzende Informationen zu finden.